

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 42

Artikel: Langzeitwirkung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gseh ... ghört ... gläase

«... kurven Kinder mit Rollbrettern um diese malenden, musizierenden, sitzenden, kaffeetrinkenden, spazierenden und hastenden Menschen ... Ein Blinder mit seiner Drehorgel und englisch singende Weltbummler mit Gitarre spielen kaum zehn Meter voneinander entfernt, wie vertraglich geregelt abwechselungsweise, und sowohl in der Kartonschachtel des Blinden wie auch im Hut eines der Weltbummler befindet sich eine erstaunlich hohe Anzahl von Münzen ... Ein «müder» Strassenmaler hat neben das unvollendete Bild geschrieben: «Macht selber weiter», er liegt daneben und schaut zu, wie seine Kreiden immer mehr von Pfennigstücken beschwert werden ...»

Dies ein kleiner Auszug aus einem «Stimmungsbild», das ich Ende 1979 nach einer Tagung in Stuttgart in einer Luzerner Tageszeitung veröffentlichte. Ergänzend noch der Schlusssatz: «Schade, dass in Luzern solche Aktivitäten noch unterdrückt werden.» Ueberraschend wurde dann von der Polizeidirektion beschlossen, 1980 strassenkulturelle Aktivitäten versuchsshalber zu tolerieren.

Einen Höhepunkt bildete Samstag, den 13. September, der 1. Luzerner Strassenkulturtag. Er mag von den meisten wohl als Plausch erlebt worden sein. Doch wird dessen Grosse Erfolg, die ungezwungene Spielfreudigkeit, das Beleben unserer Gassen und Plätze durch gegenwartslebende Menschen bestimmt auch den Politikern unserer Stadt nicht verborgen geblieben sein.

Wir, die Freunde von Strassenkultur, müssen uns beharrlich für unsere Anliegen einsetzen. Und wir werden das Recht, kreativ auch ausserhalb unserer Haustüren zu leben, durchsetzen können. Man wird in unserer Stadt täglich mehrere Stunden singen, musizieren, malen, Theater spielen, Texte vorlesen ... genauso wie der Strassenkulturtag als feste jährliche Veranstaltung nicht mehr wegzudenken ist!

... und uufgeschrybe vom Adolf Winiger

Zweifel

Er: «Dürfte ich Sie heute abend besuchen? Ich verspreche Ihnen, ganz brav zu sein.»

Sie: «Warum wollen Sie mich dann besuchen?»

Mengenrabatt

Zwei Reisende kommen in ein Provinzhotel und werden in ein nicht sehr sauberes Zimmer geführt.

«Was kostet dieser Schweinekoben?» fragt der eine.

Und erhält die Antwort: «Für ein Schwein fünf Dollar, für zwei Schweine acht.»

Erfolg

«Für die letzte Ausstellung habe ich etwas gemalt.»

«Und wurde es aufgehängt?»

«Ja, gleich beim Eingang.»

«Da gratuliere ich! Und was stellt es dar?»

«Es ist eine Tafel, auf der steht: «Halten Sie sich links!»»

Guter Rat

«In der Nacht vor einer Reise kann ich nicht schlafen.»

«Warum reisen Sie nicht einen Tag früher?»

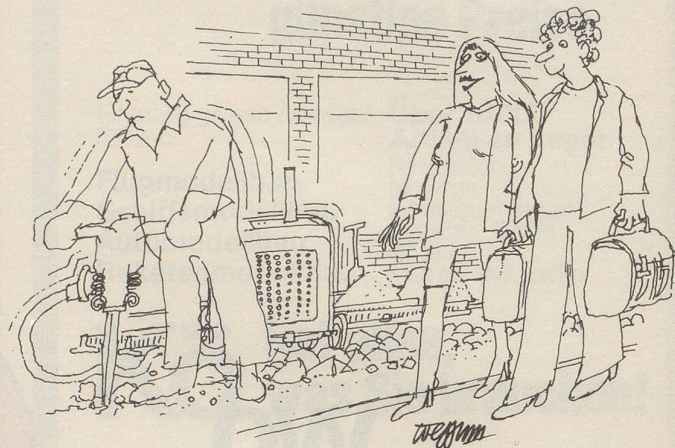
Langzeitwirkung

«Kriegt eine Giraffe Halsschmerzen, wenn sie nasse Füsse hat?»

«Ja, aber erst eine Woche später.»

Schmieren und Salben

hilft allenthalben, so heisst es im Sprichwort. Und es bezog sich natürlich auf medizinische Verordnung – nicht auf kommerzielle. Oder etwa doch? Reden wir von etwas anderem: Feine Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich sollten weder mit Schmieröl noch mit Karrensäbe in Berührung kommen, sie sollen ja nicht laufen, sondern belaufen (begangen?) werden.



«Hörst du – er spielt unseren Song!»

Alpiner Fortschritt

Bergbauerntum
als Erbe
gereift und gewachsen
im Lauf der Jahrtausende

EINST

Lebensgrundlage
grosser Familien
deren Kultur
und Schönheitssinn
wir heute nostalgisch bewundern

HEUTE

entweder
verlassene Dörfer
zerfallende Häuser und Ställe
umgeben von vergandeten Feldern
Dieser Fortschritt begann
als der wohlmeinende Staat
die freudig helfenden Kinder
zur Schule befahl
FORT-Schritt im wahren Sinne des Wortes

oder

masslos wuchernde Touristikzentren
überflutet von entwurzelten Städtern
bedient
und gemolken
von den zivilisierten Nachkommen
der einstigen Bergler
Der Boden nährt nur noch
durch Prostitution
Auch das ist
Fortschritt
FORT-Schritt vom Ursprung des Seins

Armon Planta